

Der Generalstreik 1918 und Olten

Autor(en): **Lanz, Rita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **77 (2019)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Generalstreik 1918 und Olten

Erinnerungsfeiern im Rückblick

Rita Lanz

Die Stadt Olten und insbesondere eine der letzten noch erhalten gebliebenen alten Werkstatthallen auf dem SBB-Areal waren letztes Jahr Gastgeber und Festort für die beiden einzigen nationalen Anlässe zum 100-Jahr-Jubiläum des Generalstreiks von 1918. Mehr als 13 000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz kamen zu 27 Vorstellungen in die Aarestadt, um die ganze Dramatik der damaligen Zeit in einem grossen Volkstheater zu erleben. Einige Monate später, am 10. November, versammelten sich 1000 Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei SP und der Gewerkschaften im unvergleichlichen Ambiente der Industriehallen zu einem grossen offiziellen Jubiläumstag.

Ein bewegender Bilderbogen

So wurde im letzten Jahr der Kampf von 250 000 streikenden Arbeitern und Arbeiterinnen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen sowohl in kultureller wie politischer Form gewürdigt. Der landesweite Ausstand vom 12.–14. November¹ war der Höhepunkt der sozialen Kämpfe am Ende des Ersten Weltkrieges, und er hätte in einem Blutvergiessen enden können. Die als «Oltener Aktionskomitee» in die Geschichte eingegangene nationale Streikleitung beschloss jedoch nach drei Tagen den bedingungslosen Abbruch angesichts von 100 000 mobilisierten Soldaten und einem bundesrätlichen Ultimatum.

Im Mittelpunkt des zweistündigen Festspiels mit dem schlichten Titel «1918.CH» stand das Erleben der damaligen Bevölkerung: Frauen und Kinder, Arbeiter und Soldaten wurden von einem 100-köpfigen Stammensemble aus der Region so packend gespielt, gesungen und getanzt, dass in keinem Moment der Gedanke an ein Laienspiel aufkam. Zwei Spielszenen pro Abend wurden von sich abwechselnden Theatergruppen aus 20 Kantonen zugesteuert.² Die so erzählten Geschichten, die auf historischen Quellen beruhen, vermittelten einen lebendigen, vielgestaltigen Bilderbogen der damaligen grossen sozialen Not mit wenig Lohn und Essen, grassierender Grippe und den politischen Konflikten.³

Rüstet euch!

Nah am historischen Datum luden der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB, die SP Schweiz und die Robert-Grimm-Gesellschaft ihre Mitglieder ein. Auch sie hatten sich für ein abwechslungs- und temporeiches Konzept für den zweistündigen Event in perfekt passender historischer Kulisse entschieden. Kurze politische Reden der obersten Gewerkschafts- und Parteiführungen sollten den Bogen von vergangenen zu

heutigen Arbeitskämpfen schlagen. Auch Musik und Gesang verbanden die Vergangenheit mit der Moderne: Die neun Forderungen von 1918 las eine Slam Poetin, begleitet von rhythmischem Trommelfeuer. Jazziges wechselte sich mit dem SBB-Bläserensemble und historischen Arbeiterliedern ab.⁴

Erinnerungskultur seit 1968

Wenige wissen heute noch, dass die Erinnerung an den Generalstreik in unserer Stadt schon seit 1968 lebendig gehalten wurde. Es gab dabei zwei grössere Festanlässe, die mit sehr ähnlichen Mitteln wie 2018 arbeiteten. So wurde die erste grosse offizielle Feier nach 50 Jahren vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB 1968 in Olten durchgeführt. Während hier die lokalen Partei- und Gewerkschaftssektionen nicht aktiv mitwirkten,⁵ taten sie es 1990 beim «Generalstreikfest» in der Oltnner Reithalle. Zum Start ins 100-Jahre-Jubiläum der kantonalen SP wurde im Juni mit Parteimitgliedern ein einstündiges Festspiel aufgeführt⁶ und später im Jahr aufgrund vieler positiver Reaktionen nochmals gezeigt.⁷ Wie es dazu kam und wie nach so langer Zeit wieder an den Generalstreik von 1918 angeknüpft und erinnert wurde, davon handelt dieser Beitrag.

Langes Schweigen

Der erste Jubiläumsanlass 1968 beendete ein langes Schweigen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie zu diesem Ereignis. Der bedingungslose Abbruch von 1918 war auch in weiten Teilen der Arbeiterschaft als Niederlage verstanden worden. Die bürgerliche Rechte benutzte den Generalstreik noch bis in die 1950er Jahre als Indiz für die Bereitschaft der Linken zum Landesverrat. Diese Umstände haben, so der Gewerkschaftshistoriker Bernhard Degen, lange den Blick auf den realen Erfolg verstellt: Einige der neun politischen und sozialen Forderungen wie der 8-Stunden-Arbeitstag oder die sofortige Neuwahl des



Erinnerungsmedaille SGB zum 50-Jahr-Jubiläum 1968



Nationalrates nach Proportionalität wurden schon im Folgejahr erfüllt. Im Zweiten Weltkrieg war mit dem Soldatenlohn und der frühen Rationierung von Lebensmitteln die Versorgung der Bevölkerung besser sichergestellt. 1948 war die Altersvorsorge AHV eingeführt worden.⁸

Erste öffentliche Feier

An einem Samstagmorgen, dem 16. November 1968, trafen Hunderte Delegierte und Ehrenmitglieder des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes im Restaurant «Olten-Hammer» ein. Die Gästeliste liest sich wie das Who is who der Arbeiterbewegung. Die Solothurner SP-Regierungsräte Willi Ritschard und Werner Vogt sitzen ebenso hier wie die SP-Bundesräte Willy Spühler und Hans-Peter Tschudi. Sie alle stehen für die unterdessen erfolgte politische Integration der Arbeiterschaft in den Bundesstaat. Und sie haben Erfolg. So hat der 1959 gewählte Tschudi die AHV mit erfolgreichen Revisionen und neuen Ergänzungsleistungen spürbar verbessert. Die Reden halten aber andere. Das «Oltner Tagblatt» räumt dem Hauptredner in seinem Bericht viel Platz ein.⁹ Nationalrat Hermann Leuenberger, gleichzeitig Präsident des SGB und der SP Schweiz, blieb gegenüber der damaligen Streikleitung ambivalent. Nach dem Spiel des Oltner Stadtorchesters würdigte er zuerst die Mitglieder des «Oltner Aktionskomitee», um sich später indirekt wieder zu distanzieren: «Die heutige SP und die Gewerkschaften [stehe] eindeutig und kompromisslos auf dem Boden der Demokratie.» Klar ist sein Urteil zur langfristigen Wirkung: Der Generalstreik habe das Tor zum Wohlfahrtsstaat und zur Einigkeit im Zweiten Weltkrieg aufgestossen.

Endlich ein positiver Bezug

Zu dieser Erkenntnis scheinen Diskussionen im Bundeskomitee des SGB seit Herbst 1965 geführt zu haben. Der Anstoss zur aktiven Auseinandersetzung

kam vom damaligen Chefredaktor des «Zürcher Volksrechts», Paul Schmid-Ammann. Er hatte dem Vorstand am 12. September ein Buch zum 50-Jahre-Jubiläum vorgeschlagen, das die Wahrheit über den «Generalstreik von 1918, seine Ursachen, seinen Verlauf und seine Folgen» – so der Titel – aufzeigen sollte.¹⁰ In der Folge war die Publikation manchmal monatlich traktandiert. An derselben Sitzung wurde die Prüfung eines ausserordentlichen Kongresses beschlossen, der aber nur wenige Male auftaucht, bis im Juni 1968 das ambitionöse Programm einigermaßen feststand.¹¹ Dass die Idee von ausserhalb der Gewerkschaftsführung kam, ist nicht weiter verwunderlich. In einer Zeit mit Vollbeschäftigung und einer sich gut herausentwickelten Verhandlungskultur mit den Arbeitgebern (Sozialpartnerschaft) gehörte Streik nicht zum gebräuchlichen Kampfmittel.

Bleibende Erinnerung

Bilder vom Anlass sind keine mehr vorhanden. Aber die Teilnehmer im «Olten-Hammer» erhielten zur Erinnerung eine bronzene Medaille in einem Etui. Wie bei den Reden zeigte man sich auch bei der Wahl des Sujets noch zurückhaltend. Der Vorschlag, den Streikführer von 1918, Robert Grimm, abzubilden, wurde vom Komitee abgelehnt. Die Medaille zeigt stattdessen stilisiert Demonstrierende. Die andere Seite passte dann gut zum gemeinsam in Olten gesungenen Lied «Brüder zur Sonne, zur Freiheit», begleitet von der Arbeitermusik Olten. Transparente unter der strahlenden Sonne tragen die Inschriften zum Jubiläum.¹²

Bewältigte Vergangenheit

Die Reaktion der beiden bürgerlichen lokalen Zeitungen auf das gefeierte Jubiläum war ausgesprochen unaufgeregt. Bereits eine Woche vorher, am 9. November, hatte das freisinnige «Oltner Tagblatt» mit einer zwei-

seitigen Beilage das historische Ereignis gewürdigt. Als Blickfang oben rechts das einzige vom Oltner Generalstreik existierende Bild, eine Porträtfotografie der 17 inhaftierten Eisenbahner. Die Zeitung liess die grosse Krise der Schweiz weitgehend aus der Sicht eines damaligen Augenzeugen schildern und kommentieren. Adolf Merz, als Adjunkt in Olten für die kantonale Telefondirektion tätig, zeigte als Freisinniger und Major in der Armee mit 50 Jahren Distanz viel Verständnis für die problematische soziale Lage der Arbeiterschaft und sprach offen über den schädlichen Drill in der Armee. Auf die Berichterstattung gab es nur einzelne Er widerungen, welche vor der Verharmlosung der Revolutionsangst wie auch vor «noch heute linksextremen Anhängern und Anbetern des Kommunismus nach russischem Muster» warnten.¹³ Auch die katholischen «Solothurner Nachrichten» befanden im Vorfeld, dass die Vergangenheit heute bewältigt sei.¹⁴ «Das Volk», die sozialdemokratische Tageszeitung, wählte ähnliche Mittel, um den Abonnenten die damalige Zeit näherzubringen. Sie liess mittlerweile über 80-jährige Oltner Beteiligte von damals zu Wort kommen. Als Fabrikinspektor musste sich Adolf Lienhart im Streik zurückhalten. Aber der Lokomotivführer Otto Fehlmann spielte im Depot eine zentrale Rolle, was ihm Anklage und Haft eintrug.¹⁵ Als «historisches Dokument» wurde der Leserschaft eine Rede des Solothurner Nationalrates Jacques Schmid im Wortlaut in fünf Teilen abgedruckt. Vor der Arbeiterversammlung der Arbeiterunion hatte er am 5. Januar 1919 die Geschehnisse «vor, während und nach dem Generalstreik» referiert und interpretiert.¹⁶

Generalstreikfest der SP 1990

Der Generalstreik und die inhaftierten Oltner Eisenbahner von 1918 erlebten am 100-Jahre-Jubiläums-Fest der kantonalen Solothurner SP am 16. Juni 1990 in der Oltner Reithalle ein ungewöhnliches Revival. Junge aktive Mitglieder der SP aus der Region Olten und dem Kanton schlüpfen in die Bähnler-Uniformen und stellten sich zum überlieferten Porträt auf der Bühne auf. In einfachen Sprechtexten mit wortwörtlichen Zitaten aus historischen Quellen berichteten sie von den harten und politisch unfairen Lebensumständen am Ende des Ersten Weltkrieges. Die von Ueli Trautweiler vorgetragenen Balladen von Bertold Brecht verstärkten die «Bewegte{n} Bilder aus bewegten Tagen».

Forderungen aktuell wie je

Als die kantonale SP im Herbst 1989 Ideen für das kommende Jubiläum konkretisierte, schlug sie im ersten «Grobkonzept» ein «Generalstreikfest mit Präsentation der alten und neuer Forderungen» vor. Der Anlass sollte in Olten stattfinden, «politischer Natur im weitesten Sinne» und thematisch «zukunftsweisend» sein. Aktuelle politische Themen wie das Verhältnis zur EU, zur Sowjetunion und dem Umweltschutz waren in weiteren Aktionen im Jubiläumsjahr vorgesehen.



Das immer wieder verwendete Original

Ein festlicher Abschluss sollte dann am 14. / 15. September gesetzt werden, wenn der Gründung der Partei in Solothurn gedacht werde.¹⁷ Wie der SGB 1968 erteilte auch die SP-Kantonalpartei im Vorfeld des Jubiläums einen Buchauftrag. Der Historiker Jean-Maurice Lätt sollte in einer neuen, breitgefassten Darstellung den Kampf der hiesigen Arbeiterbewegung für mehr soziale Gerechtigkeit und Demokratie zeigen.¹⁸

Die Frauen stärken

Und noch eine Parallele zu 2018 ist auszumachen. Unter den Eisenbahnermützen der Spielenden steckten nicht mehr nur Männer. Das kleine kreative Team unter Leitung des Starrkircher Historikers und Oltner Kantonsschullehrers Peter Heim gab den Frauen eine aktive Rolle: Entgegen der bisherigen Geschichtsschreibung werden Frauen und Arbeiterinnen im Stück zu «Akteurinnen des Protests und der Verweigerung», schrieb dieser in der «Solothurner AZ». Sie kämpften nun engagiert für ihre Rechte, während sie nach 1918 in die traditionelle Rolle zurückgedrängt worden waren.¹⁹

Mit der Gegenwart spiegeln

Spielten die Frauen, was sie selber 1990 empfanden? Ein Blick in die Szenenvorschläge einer rein weiblichen Arbeitsgruppe des Stücks zeigt eine intensive Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau in Familie, Wirtschaft, Politik und auch selbstkritisch mit der eigenen Partei. Der Vergleich zu heute fiel nicht sehr ermutigend aus: Die Frauen hätten immer noch nicht gleich viel Gewicht wie die Männer. Deshalb ist im gezeigten Spiel auch der ausgerollte menschliche rote Frauentepich, «der sich vor und unter dem Mann windet»,²⁰ ein star-

kes Sinnbild. Über die liegenden Frauen schreiten dann aber die Oltner «Bastiansgänger zum Bankett». Ihre Bühnenreden wirken echt, weil jüngeren Zeitungsberichten wortwörtlich entnommen. Die jährliche Zusammenkunft der Oltner Stadtschützen ist so eine ideale Projektionsfläche für die konservativ-patriotischen Kräfte. Auch nach 20 Jahren Frauenstimmrecht und vier Jahren Gleichstellungsgesetz waren Frauen dort Ende der 1980er Jahre nicht zugelassen.

Auch in der Inszenierung von 2018 erhielten Frauen und ihr steter Kampf für Gleichberechtigung erhöhte Aufmerksamkeit. Die meisten Darstellerinnen waren Frauen und Mädchen. Mithilfe entsprechender historischer Quellen erarbeiteten die Regisseurin und die Choreographin mit ihnen spezifische Szenen.²¹

Neustart für die Schweiz

Dies bringt uns wieder zurück zum neuesten Jubiläumsjahr und der Frage von dessen Bedeutung für Olten und die heutige Schweiz. Die Solothurner Regierung entschied 2015 nach intensiven Vorabklärungen, die Federführung für ein «Freilichttheater-Ereignis mit gesamtschweizerischer Ausrichtung» der Zürcher Regisseurin Liliana Heimberg zu übernehmen. An einer Medienkonferenz machte die FDP-Regierungsrätin Esther Gassler als designierte Präsidentin des Trägervereins klar, dass die Konfrontation von damals der Grundstein für die Erkenntnis aller Beteiligten war, die Probleme miteinander anzupacken: *«Vor 100 Jahren war die Schweiz sehr arm und stand vor riesigen Problemen. Tiefe Gräben teilten das Land. Im Landesstreik sind die Spannungen eskaliert. Aus diesem Tiefpunkt haben beide Seiten die Erkenntnis gewonnen: Wir müssen es miteinander anpacken. Dieses für den Kanton Solothurn prägende Denken muss im Kontext von heute wieder in den Vordergrund gerückt werden»*.²²

Diese klare Positionierung und Identifikation sorgte für einige Irritationen und eine Interpellation im Solothurner Kantonsrat.²³ Nebst finanziellen Aspekten stand bei der Beantwortung am 9. März 2016 vor allem die Frage im Raum, ob der Generalstreik nicht mit einem bescheideneren Anlass gewürdigt werden könne und wieso bürgerliche Regierungsräte sich derart prominent für eine Thematik engagierten, die vor allem für die politische Linke eine grosse Bedeutung habe.

Mit dem Schicksal versöhnt

Die Stadt Olten als Festort war auch 2018 für deren Initianten klar gegeben: Sie beriefen sich auf das «Oltener Aktionskomitee», die damalige nationale Streikleitung unter Führung des Berner Nationalrats Robert Grimm. Eine andere Klammer für den dezentral, von vielen lokalen Komitees in den damaligen Industrieorten durchgeführten Streik gab es nicht. Gegen den Zufall, dass die Gründung des nachmaligen Streikkomitees im Februar 1918 im Oltner Volkshaus stattfand, konnten auch die hiesigen Behörden nichts ausrichten. Fast mantrahaft wurde bei vielen Beiträgen bis

in die jüngere Zeit wiederholt, es sei kein Oltner im Komitee dagegewesen. Dies ist zutreffend, aber eben auch das: Die Oltner Beteiligung war 1918 strategisch entscheidend, gewichtig und verlief friedlich. 6000 Werktätige waren damals nicht zur Arbeit erschienen, weil sie streikten oder wegen der stillgelegten Züge nicht kommen konnten.

Ins Zentrum gerückt

In der jüngeren Vergangenheit haben vor allem die Gewerkschaften und die SP die Bedeutung der Landesstreikforderungen für die positive Entwicklung zur heutigen sozialen und politischen Schweiz wieder erkannt und aktiv propagiert.²⁴ Mit diesem neuen Fokus auf die langfristige Wirkung schwand auch in einer breiteren Öffentlichkeit die Skepsis gegenüber der Thematik. Das Theater «1918.CH» hat vielen Menschen eine Identifikation mit damals ermöglicht. Während das erste nationale Denkmal an den Generalstreik vor zehn Jahren nur an peripherer Lage in der Oltner Schützenmatte einen Standort fand,²⁵ ist das Erinnern an den Generalstreik nun zumindest im Herzen der Eisenbahnerstadt angekommen, in der alten Werkstättenhalle der SBB.

1 Vorausgegangen war am 9. November ein Warnstreik in 19 industrialisierten Orten der Schweiz, darunter auch in Olten.

2 Alle Informationen zur Produktion: www.1918.ch / 17.08.2018.

3 Ausführlich bei Christoph Rast: Olten im November 1918. In: Oltner Neujahrsblätter 2018, S. 33–35.

4 Konzept vom August 2018 des Organisationskomitees, dem die Autorin angehörte. Dieser Artikel wurde vor dem 10.11. geschrieben. <http://generalstreik.ch/das-jubilaeum-der-anlass>, 17.08.2018.

5 StAO, VA 05.03.05, Protokollbuch SP Olten, 1968.

6 Staatsarchiv Solothurn, SP Kanton Solothurn, Dossier 140.9, 100 Jahre SP Kanton Solothurn 1989–1990.

7 D.o. Brief Herzlichen Dank vom 25.6.1990.

8 Degen, Bernard: Landesstreik. Historisches Lexikon der Schweiz. www.hls-dha-dss.ch/D16533.php / 17.8.2017.

9 Oltner Tagblatt, 18.11.1968.

10 Der Aargauer Historiker Willi Gautschi hatte 1954 das Tabuthema wissenschaftlich mit einer Dissertation über das Oltener Aktionskomitee aufgegriffen und veröffentlichte im Frühjahr 1968 sein heute noch als Standardwerk geltendes Buch «Der Landesstreik von 1918».

11 Archiv Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB), PE 438, Protokolle des Bundeskomitees 1965–1968. Das Buch von Schmid-Ammann erschien im Morgarten-Verlag Zürich 1968.

12 D.o., Y15227/4, Medaille in Bronze, 1968.

13 Oltner Tagblatt, 25.11.1968.

14 Solothurner Nachrichten, 9./10.11.1968.

15 Das Volk, 6.11.1968 und 27.12.1968. Bericht zum 85. Geburtstag von Otto Fehlmann, 2.11.1968.

16 D.o., 11.11.–17.11.1968.

17 Staatsarchiv Solothurn, Dossier 140.9, Grobkonzepte vom 7.9. und 18.9.1989.

18 Lätt, Jean-Maurice: 120 Jahre Arbeiterbewegung des Kantons Solothurn. Zürich 1990. Vorwort, S. 14.

19 Solothurner AZ, 9.6.1990.

20 Beide Zitate aus: Private Dokumentation Georg Hasenfratz, Olten: Szenenskizzen und Recherchen 1990. Dank auch an Peter Heim, Starrkirch-Wil für das Textbuch 1990.

21 Zeitung work, 29.6.2018, S. 8–9, Interview mit Liliana Heimberg: Der Landesstreik von 2018.

22 Oltner Tagblatt, 2.11.2015.

23 Protokoll des Solothurner Kantonsrates, 9.3.2016, S. 270–277: Interpellation Rudolf Hafner, glp Dornach: Volkstheater zum Landesstreik. <https://www.so.ch/parlament/sessionen/protokolle/>, 19.08.2018.

24 Die Stadt Grenchen enthüllte 1998 in Anwesenheit von Paul Rechsteiner die erste Gedenktafel für die drei toten Arbeiter. Zum 90-Jahre-Jubiläum gab der SGB eine Broschüre heraus: Streiken wirkt: Arbeitskämpfe in der Schweiz, Bern 2008, begleitet von vielen Veranstaltungen auch im Kanton Solothurn.

25 Der Sonntag, Ausgabe Olten, 9.11. 2008: Peter Heim, «Der Verletzlichkeit Raum geben» zur Einweihung des Denkmals.